

Friedr. Kornische Verlagsbuchhandlung in Nürnberg. 9051 Gudden: Die Behandlung der jugendlichen Verbrecher in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1 M 50 J.	Friedrich Emil Perthes in Gotha. 9048 Greiner: Der Kyffhäuser. Ein Volksschauspiel. 1 M 20 J.
J. F. Schumanns Verlag in München. 9052 *Berger: Pascal David und die politische Entwicklung Elsaß-Lothringens. 1882—1907. 4 M; geb. 5 M.	G. Scriba in Metz. 9050 Kuppelmayr: Die Milchverhältnisse der Stadt Metz. 1 M 20 J.
J. B. Mecklersche Buchhandlung G. m. b. H. in Stuttgart. 9053 *Portemonnaie-Kalender 1911. 5 J.	Hugo Steinitz Verlag in Berlin. 9051 Gelsen: Die Hygiene der Flitterwochen. 20. Aufl. 2 M.
Modern-Medizinischer Verlag F. W. Gloeckner & Co. in Leipzig. 9049 *Howards: Ideale Körpergestalt. 1 M.	Verlag: „Salonblatt“ G. m. b. H. in Dresden. U 4 „Der sächsische Landtag“ (1909—1910). Biographisch-statistisches Handbuch. 1 M.
Neuer Frankfurter Verlag, G. m. b. H. in Frankfurt a. M. 9053 *Kaspar: Die Affäre Ferrer. Der Justizmord auf Grund der von der spanischen Regierung veröffentlichten Akten dargestellt. 80 J.	Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G. in Köln (Rh.). 9058 Grimm: Aus Carnaps vergangenen Tagen. Von der Urzeit bis zur Errichtung der Bürgermeisterei Altenessen. 1 M 80 J.
	Werkmeister-Buchhandlung in Düsseldorf. 9052 Korkisch: Beiträge und Erfahrungen in der Pensionsversicherung der Privatangestellten. 25 J.

Nichtamtlicher Teil.

Edgar Hanffstaengl †.

Die im Verlage Franz Hanffstaengl in München in gediegenster Ausstattung erscheinende Zeitschrift »Die Kunst unserer Zeit« bringt in Begleitung eines meisterhaft wiedergegebenen Bildnisses des Kunstverlegers und Künstlers Hofrats Edgar Hanffstaengl folgenden warmberedten Nachruf Friß von Ostinis an den im Mai d. J. entschlafenen Freund, den langjährigen Inhaber und tüchtigen Leiter der vorgenannten großen Verlagsanstalt. Mit gültig erteilter Erlaubnis geben wir diese ehrende Würdigung des Wesens und Wirkens des Heimgegangenen gern auch in dieser Blatte wieder: (Red.)

Am 29. Mai 1910 ist Hofrat Edgar Hanffstaengl heimgegangen, der Chef des Kunstverlagshauses Franz Hanffstaengl in München. Es bedeutet keine leere Redensart, wenn man sagt, daß das ganze gebildete München den Tod dieses Mannes mit aufrichtiger und allgemeiner Trauer vernahm. Denn er war ebenso bedeutend durch das Lebenswerk, das er geschaffen, als beliebt durch seine menschlichen Eigenschaften, durch die Kraft, Wärme und Treuherzigkeit seines Wesens! Jenes Werk war aufs innigste verwachsen mit dem Werden Münchens als Kulturstätte, und er, der Mensch, weitbekannt in seiner stattlich mannhaften Erscheinung, war an Körper und Wesen ein typischer, erlebener Vertreter südbayrischen kerngesunden Menschenschlages. Die Familie Hanffstaengl stammt aus dem oberbayrischen Hochland am Tegernsee, wo noch echte, hochgewachsene Bajuwaren in bester Rasse zu Hause sind, und die Mutter des Verstorbenen war ein Münchener Bürgerkind — auch sie schön und stattlich, wie ihr Bildnis von der Hand August Riedels erweist. Sie war die Mutter eines Geschlechts blonder Hünen — als der letzte von ihnen hat Edgar Hanffstaengl nun das Zeitliche verlassen, nachdem vor ein paar Jahren schon eine Krankheit seine unverwundlich erscheinende Kraft gebrochen hatte.

Er war am 15. Juli 1842 in Dresden geboren. Sein Vater, Franz Hanffstaengl, der Begründer des Hauses, weilte damals in Elbflorenz, um die Perlen der dortigen weltberühmten Gemäldegalerie in Meistersteindruck zu vervielfältigen, eine Arbeit, die natürlich viele Jahre in Anspruch nahm und die in der Geschichte der graphischen Kunst ein standard-work bedeutet. Im Jahre 1833 hatte er die Firma Franz Hanffstaengl gegründet, zunächst als litho-

graphische Kunstanstalt, der er durch seine prächtigen, von wenigen erreichten Bildnislithographien bald einen weithin gekannten Ruf verschaffte. In den fünfziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts kam damals die Photographie zur Blüte, und das Hanffstaenglische Atelier, wo die neue Technik rasch eingeführt und vervollkommen wurde, leistete Dinge, die heute kaum mehr nach Gebühr gewürdigt werden. Der Photograph von damals arbeitete mit Hilfsmitteln, die unendlich primitiv und schwierig zu handhaben waren im Vergleich zu den optischen Apparaten und chemischen Utensilien, wie sie heute dem Photographen in unglaublicher Reichhaltigkeit und raffiniertester Vervollkommnung zur Verfügung stehen. Heute ist Photographieren ein Sport — vor fünfzig Jahren war es noch eine Kunst, eine Sache, die reise Erfahrung und unendliche Sorgfalt erforderte. Edgar Hanffstaengl ging da bei seinem genialen Vater, der als Künstler Photograph und als Photograph wieder ein Künstler wurde, in die denkbar beste Schule. Er hatte sich zunächst auf weiten Reisen, die ihn bis ins Reich der Mitte führten, die Welt angesehen und als Frucht dieser Reisen selbst ein Werk »China und der Osten« mitgebracht — jetzt half er seinem Vater in der Münchener Werkstatt dazu, die Porträtphotographie auf eine hohe Stufe zu bringen. Mit glänzendem Gelingen — denn die Firma erhielt bald einen Weltruf, gerade auf dem Gebiete des Bildnisses, und ungezählte gekrönte Herrschaften und andere berühmte Leute ließen hier ihr Konterfei von der Sonne auf die lichtempfindliche Platte malen, wie sie sich vordem hatten von Franz Hanffstaengl auf Stein zeichnen lassen. Noch hängen in den Geschäftsräumen des Hauses die lebensgroßen — allerdings etwas später aufgenommenen — Porträte der Männer aus Deutschlands größter Zeit, des Kaisers Wilhelm und seines Sohnes, der Bismarck und Moltke und anderer.

Franz Hanffstaengl sah bald, daß sein Sohn Edgar auch in jungen Jahren gereift genug war, das Geschäft allein weiterzuführen, und übergab ihm die Anstalt im November 1868. Edgar Hanffstaengl, wenn auch nicht selbst in produktivem Sinne künstlerisch tätig, wie der Vater, sah bald seine vornehmste Aufgabe darin, daß seine Anstalt an dem Aufblühen der bildenden Künste in Deutschland und speziell in